



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR CHRISTLICHE SOZIALETHIK



LMU · Geschwister-Scholl-Platz 1 · 80539 München

Prof. Dr. Markus Vogt

Telefon +49 (0)89 2180-2476

Telefax +49 (0)89 2180-5048

M.Vogt@kaththeol.uni-muenchen.de

www.lmu.de

Postanschrift
Geschwister-Scholl-Platz 1
80539 München

**Herrn
Othmar Rest
Peschkestraße 3
12161 Berlin**

München, 19. 06. 2013

St. Franziskus-Zentrum als Nachnutzung für die St. Marien-Kirche in Gescher

Sehr geehrter Herr Rest,

leider kann ich, wie bereits mitgeteilt, zu ihrem Treffen am 28.06.2013 nicht kommen. So will ich wenigstens auf diesem Wege Ihnen herzlich meine guten Wünsche für die mutige Initiative übermitteln. Ich hoffe, dass der geplante Runde Tisch ein Forum sein wird, in dem offen über die unterschiedlichen Interessen und Perspektiven sowie die vielfältigen Chancen und die zu überwindenden Widerstände für ein solches komplexes Projekt gesprochen werden kann und die nötige Vertrauensbildung gelingt. Aus meiner Sicht könnte das Projekt weit über Ihre Diözese hinaus beispielgebend wirken.

Beiliegend also eine aktualisierte fachliche Stellungnahme zu der Projektidee einer Nachnutzung für die St. Marien-Kirche in Gescher (vgl. dazu bereits mein Schreiben vom 6.10.2009). Zunächst gratuliere ich Ihnen für den langen Atem, den Sie in der nun schon Jahre andauernden Verfolgung dieser Gründungsidee bewiesen haben. Die Bewahrung der Schöpfung, zu der der Schutz von Artenvielfalt und Biodiversität, wesentlich hinzugehört, ist ein Thema, das in der christlichen Sozialethik und in der lehramtlichen Verkündigung der Kirche einen wachsenden Stellenwert einnimmt. So hat Papst Benedikt in seiner Enzyklika „Caritas in veritate“ eindringlich auf die Notwendigkeit einer ökologischen Umkehr unserer Kultur hingewiesen. Es sei Aufgabe der Kirche ihre Verantwortung für die Schöpfung auch öffentlich geltend zu machen (Nr. 51). Deshalb müsse sie nicht nur die Erde, das Wasser und die Luft als Gaben der Schöpfung verteidigen, sie müsse vor allem den Menschen gegen seine Selbstzerstörung schützen. Den Schwerpunkt kirchlicher Aufgaben sieht der Papst hier in einer öffentlich wirksamen Bildung.

Will die Kirche ihrem Kulturauftrag zu wacher Zeitgenossenschaft und Diakonie für die Mitwirkung an einer Gesamtkultur der nachhaltigen und sozialen Gerechtigkeit nachkommen (DBK: Kirche und Kultur. Arbeitshilfen 212, September 2007, S. 18), braucht es ungewöhnliche Schritte. Die Schaffung des „St. Franziskus-Zentrum zur Bewahrung der Schöp-

fung" als Nachnutzungen der Kirche ist sicher ein solcher Schritt. Auch wenn die Nutzung für Wohnungen finanziell deutlich attraktiver wäre, kann die hier angezielte Nutzungsform sicher für sich in Anspruch nehmen, dass sie ein zukunftsweisendes Anliegen aufgreift, das für die Kirche und für die Gesellschaft von hoher symbolischer Bedeutung ist. Thema und Namen haben die die Wahl von Papst Franziskus auch kirchliche neue Aktualität erhalten. Auch umweltpädagogisch erscheint das Konzept sinnvoll und, soweit ich das beurteilen kann, praktikabel. Anhand des pflanzlichen und tierischen Lebens der Berkel-Region lässt sich die Schönheit, Vielfalt und Schutzwürdigkeit der Schöpfung plastisch darstellen. Das St. Franziskus-Zentrum könnte ein solcher Ort werden, wo die Kirche auch in schöpfungstheologischer und umweltethischer Hinsicht Flagge zeigt. In der ländlich geprägten Region des Münsterlandes könnte konkret für einen weiteren Ausbau einer ökologischen bzw. nachhaltigen Landwirtschaft geworben werden. Die Kirchen haben sich im vergangenen Jahr intensiv in der Energiewende engagiert, die in dem Zentrum verstärkt als Thema aufgegriffen werden sollte. Denn dieses Thema ist praktizierter Umwelt- und Klimaschutz, der aber zugleich in der praktischen Umsetzung mit vielen Dilemmata verbunden ist und mit großer Wahrscheinlichkeit für lange Zeit ein Schlüsselthema sein wird.

Ein solches Haus hätte Modellcharakter und würde voraussichtlich viele Menschen anziehen - gerade auch junge Leute sowie Menschen aus kirchlichen Gemeinden und ökologisch Engagierte aus ganz unterschiedlichen Bereichen. Dadurch könnte die zum Haus der Schöpfung umgewidmete Kirche zu einem Ort der Begegnung und der kulturellen Erneuerung werden. Auf der Grundlage von Erfahrungen bin ich zuversichtlich, dass durch Zustiftungen und Kooperationen ein Weg gefunden werden kann, um die finanziellen Lasten eines solchen Projektes auf mehrere Schultern zu verteilen, wenn die Kirche sich entschlossen zeigt, diesen Weg zu gehen. Wenn es gelänge, eine Kostergründung mit schöpfungstheologischer Ausrichtung dort zu lokalisieren, wäre dies ein wunderbares Zeichen für vertieftes Engagement und eine Basis für eine dauerhafte spirituelle und praktische Beileitung.

Die Umsetzung des St. Franziskus-Zentrums wäre ein mutiger Schritt, um die Grundwerte, zu denen der Schutz der Umwelt in hohem Maße gehört, der Kirche anschaulich, praktisch und öffentlichkeitswirksam darzustellen. Eine Ablehnung des Projekts aus finanziellen Gründen würde die Kirche in ihrem Anliegen, ein Wegweiser in unserer Gesellschaft zu sein, eher zurückwerfen. Neue Projekte brauchen stets auch in finanzieller Hinsicht die richtige Mischung aus Mut, da die monetäre und ideelle „Rendite“ von Neuem meist her im Nachhinein abschätzbar ist, und solider Planung.

Dafür wünsche ich Ihnen alles Gute und Gottes Segen,

